

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Montag, 27. August 1923

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

Nr. 404

Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes

Stresemann in Paris

Telegramm unseres Korrespondenten
Paul Block.

PARIS, 27. August.

Ein Blick in die Pariser Montagszeitungen beweist, welcher Achtung, ja, Herzlichkeit der Delegierte des deutschen Reichs in Paris empfangen wurde. „Petit Journal“ schreibt: „Der Vertreter Deutschlands ist von der Pariser Bevölkerung mit der grössten Höflichkeit empfangen worden. Es konnte nicht anders sein. Frankreich streckt seine Hand der Welt entgegen und freut sich über jeden Händedruck, der ehrlich antwortet.“ Das „Petit Journal“ sagt: „Wenn wir Stresemann in Paris begrüßen, dann müssen wir an die Schwierigkeiten denken, die der Wille dieses Mannes überwunden hat, um eine Pflicht zu erfüllen. Diese Reise muss Stresemann angerechnet werden; denn seine Krankheit war nicht diplomatisch.“ „Petit Journal“ erklärt: „Stresemann mit starker Deutlichkeit auf die Wichtigkeit hinweisen, die Stresemann in Paris hat.“ Ein Dutzend ähnlicher Bemerkungen könnte man leicht hinzufügen, wobei die besonders herzlichsten Worte der verständnisvollen Pariser nicht einmal erwähnt werden sollen. Von gegnerischen Stimmen sind nur zwei zu verzeichnen: die „Action Française“ und die kommunistische „Action“ nennt Stresemann den „Bismarck des amerikanischen Reiches“. Die extreme nationalistische „Action“ klagt: „Das Banner des Reiches auf dem Dache der französischen Ausserministerien! Und doch hat Stresemann reich gegest!“

In den politischen Ereignissen des Sonntags gibt es viel zu berichten. Es war ein feierlicher Augenblick einer französischen Darstellung, als um 6 Uhr der Minister die Tür zum Arbeitszimmer Briands auf und mit lauter Stimme ankündigte: „Seine Exzellenz der Minister des Auswärtigen des Deutschen Reiches.“ Er war noch die tiefe Stimme Briands zu hören: „Je suis allez-vous?“ Dann aber fiel die Tür zu. Nur ein Besatz blieb als Dolmetscher mit den beiden Ministern zusammen, und dreissig Minuten lang konnten die in der Vorsele wartenden Journalisten herumströmen, die Staatsgeheimnisse drinnen erörtert wurden. Es gab keine Staatsgeheimnisse. Stresemann wies die eindringenden Journalisten mit der Bemerkung ab, dass er nicht sprechen könne, weil sein ärztlicher Rat ihm nur dreissig Minuten Redezeit erlaubt habe. „Parisien“ erfährt über die Unterredung: „Die Unterredung dauerte ungefähr dreiviertel Stunden.“ Sie verlief freundschaftlich. Beide Minister sind krank. Es ist natürlich, dass sie zuerst von ihrem Besatz sprechen. Briand bedauerte, dass er Stresemann sein Jahr nicht in Genf sehen würde. In diesem Zusammenhang kam das Gespräch auf die Fragen, die der Tagesordnung in Genf erörtert werden könnten. Stresemann wies auf die Wichtigkeit der Tatsache hin, dass Briand diesmal in Genf durch den Reichskanzler Müller selbst vertreten sein würde. Die Anwesenheit des Reichskanzlers biete die Möglichkeit, einige Probleme zu berühren, die noch immer nicht gelöst sind. Stresemann hat besondere Wünsche des Reiches ausgesprochen. Er hat alles vermieden, was die Anfang einer Verhandlung aussuchen könnte. Der Minister wusste als guter Diplomat, dass für eine Erörterung weder Ort noch Stunde geeignet waren. Frühere Räumung des Rheinlandes kann nicht bloss psychologische Momente begründet werden, sondern durch solche Realitäten, die später von Deutschland schlagend (?) wären. Es ist zu vermuten, dass auch die Unterredung, die Stresemann heute vormittag mit Poincaré haben soll, nur ein Austausch von Höflichkeiten sein über allgemeine Gedanken und grundsätzliche Erörterungen nicht hinausgehen wird.“ Soweit „Petit Parisien“.

Die Unterredung des „Petit Parisien“, dass für präzise Verabredungen über die Rheinlandräumung keine Zeit sei, stimmt mit dem am Sonntag früh im „Berliner Tageblatt“ geäußerten Auffassung überein und wird durch einen am Sonntag erschienenen Artikel Sauer im „Matin“ bestätigt. Auch die Unterredung, die Stresemann heute nachmittag mit Poincaré hatte, bot politisches Interesse. Nach den letzten Dispositionen

wird bei dem Unterzeichnungsakt nur Briand sprechen. Seine Rede wird durch den Dolmetscher des Quai d'Orsay in englischer Sprache wiederholt werden. Vorher versammeln sich die Delegierten im Arbeitszimmer Briands, um, wenn die Stunde gekommen ist, in feierlicher Prozession in den Urraumsaal einzutreten. Im Saale wird Stresemann zur Rechten Briands sitzen, Kellogg zur Linken des französischen Ministers. Die Urkunde des

Paktes liegt auf einem Tisch, der in der Mitte der in Hufeisenform aufgestellten Tafel placiert ist. Gegenüber der Tafel der Delegierten in der ersten Reihe der Eingeladenen sitzen die Mitglieder der französischen Regierung, in ihrer Mitte Poincaré mit Frau Kellogg und die in Paris akkreditierten Diplomaten. Die eigentliche Zeremonie soll nach dem Programm nicht länger als eine halbe Stunde dauern.

Wie Paris Stresemann empfing.

Der Minister an die französische Presse.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

PARIS, 27. August.

Reichsminister Dr. Stresemann ist gestern nachmittag um 3 Uhr mit dem Nordexpress in Paris angekommen. Auf dem Bahnhof und vor dem Bahnhof hatten sich Tausende von Neugierigen eingefunden. Dem Zuge entgegen zuerst der deutsche Botschafter Dr. von Hoersch, der Stresemann mit Jeumont entgegengefahren war. Dann erschien Stresemann in der Tür, etwas blass, aber doch weniger von der Reise ermüdet, als nach den Meldungen aus Berlin erwartet worden war. Alle Beamten der deutschen Botschaft, Vertreter der deutschen Presse und ein grosser Teil der deutschen Kolonie waren zur Begrüssung erschienen. Die Tochter des Gesandtschaftsrates, Dr. Doehle überreichte Stresemann einen Rosenstraus. Im Namen der französischen Regierung begrüßte der Chef des Protokolls de Fonquière den Minister. Stresemann dankte mit einigen Worten auf Französisch und liess sich dann dem Polizeipräsidenten Chiappe vorstellen. Nachdem der Minister mit geduldigem Lächeln den Ansturm der Photographen über sich hatte ergehen lassen, schritt er zwischen dem Zeremonienmeister und dem Polizeipräsidenten, umdrängt von den anwesenden Deutschen, zu dem Automobil des Botschafters, das im Vorhof des Bahnhofes wartete. Als Dr. Stresemann auf den Hof hinaustrat, begrüßten ihn Händeklatschen und Zurufe:

„Es lebe Stresemann, Hurra! Es lebe der Friede!“

Einige junge Camelots versuchten eine schütterte Protestaktion, die aber vom Beifall überhört wurde und fast ganz unbemerkt blieb.

Vom Bahnhof fuhr der Minister in Begleitung des Botschafters erst nach dem Elysée und dann nach der amerikanischen Botschaft, wo er für den Präsidenten der Republik und den Staatssekretär Kellogg seine Karte abgab. Als Stresemann kurz nach 3 1/2 Uhr in den Hof der deutschen Botschaft eintraf, wurde er von der vor dem Tore wartenden Menge mit grosser Sympathie begrüßt. Auf den Wunsch seines Arztes begab sich der Auswärtigenminister sofort in seine Gemächer.

Um 4 Uhr wurde für die französische Presse eine Erklärung Stresemanns ausgegeben, in der es heisst:

„Ich bedauere es aufrichtig, dass der Beschluss meiner Aerzte mich dazu zwingt, auf diese Art zu den Vertretern der französischen Presse zu sprechen, und nicht persönlich, wie ich es gern getan hätte. Der Zweck meiner Reise ist die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, eines internationalen Vertrages,

der zum Verzicht auf den Krieg als Werkzeug der nationalen Politik auffordert. Es genügt, diesen elementaren Grundsatz des Paktes auszusprechen, um seine grosse Tragweite zu begreifen. Die zahlreichen skeptischen Stimmen sind vielleicht dadurch zu erklären, dass das Erlebnis des Krieges noch allzu lebhaft in der Erinnerung ist. Ich glaube, dass die Geschichte die grosse Bedeutung dieses Paktes würdigen wird. Wir alle wissen, dass wir durch den Abschluss des Vertrages noch nicht das Endziel des vollständigen Weltfriedens erreicht haben. Ich bin aber davon überzeugt, dass wir durch den Pakt eine neue Basis gefunden haben, auf der wir mit dem guten Willen aller Nationen allmählich dazu gelangen können, eine Welt zu schaffen, die den Krieg, eine der schrecklichsten Qualen der Menschheit, nicht mehr kennen wird. Das deutsche Volk hat den festen Willen, energisch und aktiv an der Verwirklichung dieses Ideals mitzuwirken. Die zahlreichen französischen Journalisten, die mein Land in den letzten Jahren besucht haben, konnten sich davon überzeugen, welche tiefe Wurzel die Friedenssehnsucht im deutschen Volke geschlagen hat. Ich will es aber nicht versäumen, hier in Paris von neuem mit grösstem Nachdruck für diese Friedenssehnsucht Zeugnis abzulegen, und ich will hinzufügen, dass die Politik der deutschen Regierung ihre stärkste Stütze in der Haltung des Volkes hat.

Es ist eine Tatsache von Bedeutung, dass gerade der Abschluss eines Paktes dieser Art den deutschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum erstenmal seit langer Zeit nach Paris führt. Oft ist gesagt worden, dass in gewissem Sinne die Lösung des Friedensproblems für Europa von den Beziehungen unserer beiden Völker abhängt. Wir wissen, dass auch nach Locarno einige Schwierigkeiten noch immer ein Hindernis für die Ausdehnung dieser Beziehungen sind. Aber wir wissen auch, dass diese Schwierigkeiten die Politik der verantwortlichen Staatsmänner nicht mehr aufhalten können. Sie können beseitigt werden und sie müssen beseitigt werden.

Ich würde glücklich sein, wenn die Unterzeichnung des neuen Paktes in Paris zu neuen Fortschritten in dieser Richtung Gelegenheit geben könnte.“

Nach dieser Erklärung folgte zwei Stunden später der Besuch Stresemanns bei Briand.

Unterredungen mit Briand und Poincaré.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

PARIS, 27. August.

Nach am gestrigen Abend, kurz vor 6 Uhr, begab sich Dr. Stresemann in Begleitung des Dolmetschers Dr. Schmidt nach dem Quai d'Orsay, um Briand seinen Besuch abzustatten. Die Unterhaltung zwischen Briand und Stresemann dauerte bis 6 Uhr 35 Minuten. Stresemann kehrte dann in die Botschaft zurück und unternahm gemeinsam mit Botschafter von Hoersch eine kurze Spazierfahrt in das Bois de Boulogne.

Dr. Stresemann stattete heute vormittag dem Ministerpräsidenten Poincaré einen Besuch ab, der durch seine ungewöhnliche Dauer auffiel. Dr. Stresemann traf in Begleitung des Dolmetschers Dr. Schmidt um 10 Uhr 55 im Finanzministerium ein und wurde von dem vor dem Gebäude versammelten Publikum respektvoll begrüßt. Am der Freitreppe empfing ihn ein Beamter, der den Minister auf deutsch begrüßte und ihn zu den Arbeitsräumen des

Ministerpräsidenten geleitete. Am Eingang zu dem Amtszimmer Poincarés empfing der Direktor Grignon den Reichsminister und geleitete ihn in den Empirsaal, wo die Unterhaltung stattfand. Etwa eine halbe Stunde nach dem Eintreffen des Ministers kamen sein Arzt Professor Zondek und sein Privatsekretär Konsul Bernhard an. Als sich die Unterhaltung zu sehr in die Länge zu ziehen drohte, liess Professor Zondek gegen 12 Uhr durch einen Diener dem Reichsaussenminister seine Karte überreichen. Stresemann nahm die Karte in Empfang und gab durch ein Lächeln zu verstehen, dass er die stille Mahnung seines Arztes verstanden habe. Um 12 Uhr 15 Minuten verliess Stresemann, wieder von dem deutschsprechenden Beamten des Finanzministeriums begleitet, von dem er sich herzlich verabschiedete, das Finanzministerium und kehrte in die deutsche Botschaft zurück. Vor dem Gebäude des Finanzministeriums hatte sich ein